

## Der halbgöttliche Held Karṇa vs. Indra, dem Gott der Helden

Die vorliegende kleine Arbeit, die im Zuge der Lektüre und Auführungsvorbereitungen des Einakters *Karṇabhāra* (*KBh*)<sup>1</sup> zustande kam, verfolgt zwei Absichten: anhand einer Schlüsselszene sowohl des Epos *Mahābhārata* (*MBh*)<sup>2</sup> als auch des Schauspiels, nämlich der Begegnung zwischen dem Helden Karṇa und dem Gott Indra (in Gestalt eines Brahmanen), soll erstens gezeigt werden, auf welche

Weise der sterbliche Held als Sieger aus dem Machtspiel mit dem Gott hervorgeht, und zweitens möchte dieser Interpretationsvorschlag die problematische Auffassung, es handle sich bei dem Stoff um eine Tragödie,<sup>3</sup> in Frage stellen.

### I) Die Umstände der Begegnung

Indra kommt im Epos und im Drama in Gestalt eines Brahmanen zu Karṇa und frägt in beiden Fällen nach dem angeborenen Arm- und Brustschutz (*kavaca*) und nach den Ohrringen (*kundala*), die Karṇa unverwundbar (nicht unsterblich) machen. Während im *MBh* diese

---

<sup>1</sup> Verszählungen (eine arabische Zahl) bzw. Zitate nach Seiten und Zeilen (zwei arabische Zahlen) nach der Ausgabe von C.R. Devadhar, *Bhāsanāṭakacakram. Plays ascribed to Bhāsa. Original Thirteen Texts in Devanāgarī*, Poona (Poona Oriental Series 54) <sup>2</sup>1951, pp. 477-488.

<sup>2</sup> *The Mahābhārata*, Krit. Ed. V.S. Sukthankar u.a., 19 Bde., Poona 1933-1966.

<sup>3</sup> Cf. A.C. Woolner and L. Sarup (trs.), *Thirteen Plays of Bhāsa*, Delhi 1991 (repr.), Teil 2, p. 31, H. Brückner, „Opfer als Helden – Neue Perspektiven in den Bhāsa Dramen“, *Studien zur Indologie und Altiranistik* 19 (1994): 33-60, pp. 53-54 und A.K. Warder, *Indian Kāvya Literature*, Bd. 2, Delhi 1974, p. 275; vgl. *ibid.* p. 266 und Bd. 1 (Delhi 1972), p. 132f.

## Karṇa vs. Indra

Begegnung zu Beginn des 13. Jahres im Exil stattfindet<sup>4</sup> und eine ganze Gruppe von Brahmanen auf Karṇa zukommt, darunter einer sich als Indra zu erkennen gibt, wird Karṇa im *KBh* unmittelbar vor einer Schlacht auf dem Weg zu seinem Erzfeind Arjuna von nur *einem* Brahmanen, alias Indra<sup>5</sup>, angesprochen. Die betreffende Stelle im *Vanaparvan* des *MBh*<sup>6</sup> lautet:

- III 293.21 *yadā tu karṇo rājendra bhānumantaṃ divākaram |*  
*stauti madhyamdine prāpte prāñjaliḥ salile sthitaḥ ||*
- III 293.22 *tatrainam upatiṣṭhanti brāhmaṇā dhanahetavaḥ |*  
*nādeyaṃ tasya tatkāle kiṃ cid asti dvijātiṣu ||*
- III 293.23 *tam indro brāhmaṇo bhūtvā bhikṣāṃ dehīty upasthitaḥ |*  
*svāgataṃ ceti rādheyas tam atha pratyabhāṣata ||*
- III 294.1 *devarājam anuprāptaṃ brāhmaṇacchadmanā vṛṣaḥ |*  
*dr̥ṣṭvā svāgatam ity āha na bubodhāsya mānasam ||*

(21) Und während Karṇa, o Indra unter den Königen,<sup>7</sup> gerade zur Mittagszeit mit vor sich gefalteten Händen am Wasser stehend das strahlende Taggestirn verehrte, (22) näherten sich ihm dort Brahmanen, um (ihren) Lohn (zu fordern). Nichts gab es zu jener Zeit für ihn, das er den Zweimalgeborenen nicht gegeben hätte.

(23) Da war Indra, nachdem er zu einem Brahmanen geworden war, (mit der Bitte) ihm ein Almosen zu geben, an ihn herantreten. Und der Rādhaspross erwiderte ihm darauf, er sei willkommen.

(1) (Karṇa) „der Stier“ sah den Götterkönig in Brahmanen-Verkleidung und sagte: „Willkommen!“ – was er (d.h. Indra) im Sinn hatte erkannte er nicht.

Die Änderungen, die der Autor des *KBh* am Stoff des *MBh* vornimmt, sind dramaturgisch bedingt: der Zeitpunkt der Begegnung direkt vor

---

<sup>4</sup> B. Stoler, “Karṇabhāra: The Trial of Karṇa: A One-Act Play Attributed to Bhāsa, Based on Episodes from the Mahābhārata”, in: Arvind Sharma (ed.), *Essays on the Mahābhārata*, Leiden 1991: 57-67, pp. 59.

<sup>5</sup> Im Drama durchwegs Śakra genannt.

<sup>6</sup> Englische Übersetzung in P.Ch. Roy, *The Mahabharata of Krishna-Dvaipayana Vyasa*, Bd. III: *Vana Parva Part 2*, Delhi <sup>3</sup>1974, pp. 597f. (Kap. 307!).

<sup>7</sup> Vaiṣampāyana spricht hier zu Janamejaya, dem König von Hastināpura und Enkel des Arjuna.

der Schlacht steigert die Dramatik des Stückes und die Reduzierung der Brahmanen auf einen einzigen, der in Wahrheit der herabgestiegene Indra ist, hat wohl ökonomische Gründe und führt außerdem zu einer größeren Konzentration des Stoffes. Außerdem fällt auf, dass der unerkannte Indra im Epos nicht weiter auffällig nach einem Almosen verlangt (*bhikṣāṃ dehi*), während seine Forderung nach einem „gar“ oder „ziemlich großen Almosen“ (*mahattaraṃ bhikkham yācemi*) im Schauspiel bereits vorwegnimmt, dass es in diesem Fall auf ein tatsächlich großes Opfer Karṇas hinausläuft. Hier wusste der Dramendichter subtil anzudeuten, was auch dem Hörer des *MBh* bereits seit einigen *sargas* vor der oben zitierten Stelle bekannt ist. Dort rät Sūrya, der Sonnengott seinem Sohn Karṇa in einem Traum zu dem folgenden Tauschhandel mit Indra (der hier, wie im *KBh Śakra* genannt wird):

- III 286.10 *sūrya uvāca*  
 III 286.13 *sa tvam apy enam ārādhya sūṅṅtābhiḥ punaḥ punaḥ |*  
*abhyarthayethā deveśam amoghārthaṃ puraṇḍaram ||*  
 III 286.14 *amoghāṃ dehi me śaktim amitravinibarhiṇīm |*  
*dāsyāmi te sahasrākṣa kuṇḍale varma cottamam ||*  
 III 286.15 *ity evaṃ niyamena tvaṃ dadyāḥ śakrāya kuṇḍale |*  
*tayā tvaṃ karṇa saṃgrāme hanīsyasi raṇe ripūn ||*

(10) Sūrya sprach: (...)

(13) Der auch du ihn dir mit freundlichen Worten mehr und mehr geneigt gemacht hast, solltest vom Herrn der Götter, dem „Städtezerstörer“ (Indra) eine (Waffe) fordern, die (ihr) Ziel nicht verfehlt.

(14) (Sprich:) Gib mir ein unfehlbares Geschoß,<sup>8</sup> das den Feind entkräftet, und ich werde dir, „Tausendäugiger“, (meine) Ohrringe und (diesen) besten (Arm- und Brust-)Schutz geben.

---

<sup>8</sup> Wie genau ein solches Geschoß aussieht, das *śakti* (wtl. „Können“, „Vermögen“, „Kraft“) genannt wird, ist nicht klar. Es scheint sich um eine Art Kurzspeer oder Wurfspieß zu handeln. Einer wortakrobatischen Strophe im *Kāvyaḷaṅkāra* des Rudraṭa (V 12) zufolge, die in Form einer *śakti* gedichtet ist (d.h. man kann die einzelnen Silben, die zugleich einen Śloka ergeben, im Schattenriss dieser Waffe anordnen), könnte es sich um eine Wurfwaffe mit einem (kurzen) Schaft zwischen

(15) Wenn du so, wie versprochen, Śakra die Ohringe gibst, wirst du, Karṇa, im Kampf die Feinde töten.

## II) Karṇa als Gewinner gegenüber Indra

### 1) $\sqrt{yāc}$ – $\sqrt{dā}$

Die Begegnung zwischen Karṇa und Indra dreht sich z.T. um zwei komplementäre Begriffe, die aus der Wurzel  $\sqrt{yāc}$  „bitten, flehen“ und  $\sqrt{dā}$  „geben“ gebildet werden. Der Flehende (*yācaka* u.ä.) bringt sich durch seine Bitte in eine niedrigere Position als der Angeflehte (*yācamāna* etc.) und unterwirft sich dessen Macht. McGrath spricht in diesem Zusammenhang von einem „term of compulsion“<sup>9</sup>. Das Gegenteil davon sind Begriffe, die aus der Verbwurzel  $\sqrt{dā}$  gebildet werden. Der Geber (*dātr*) zeigt nicht nur seine selbstlose Freigebigkeit, sondern stellt sich durch seine Gabe (*dāna*) in eine höhere soziale Position, als der Beschenkte. In *MBh* VIII 27.2-12 z.B. bietet Karṇa als Kopfgeld für Arjuna seine diversesten Reichtümer – unter 11maliger Wiederholung von *dadyām*.<sup>10</sup> Damit beschreibt er, der König von Aṅga, nicht nur seinen enormen Reichtum und seinen unbedingten Willen, Arjuna aufzuspüren und zu bekämpfen, er zeigt zugleich seinen unübertroffenen militärischen und sozialen Status.

---

zwei gegenüberliegenden Klingen oder Spitzen handeln. Für diesen Hinweis danke ich dem Proseminarteilnehmer Erwin Steinbach.

<sup>9</sup> K. McGrath, *The Sanskrit Hero: Karṇa in Epic Mahābhārata*, Leiden/Boston 2004 (Brills Indological Library 20), p. 31, n. 16, zitiert hier S.W. Jamison, *Sacrificed Wife / Sacrificer's Wife: Women, Ritual, and Hospitality in Ancient India*, New York 1996.

<sup>10</sup> D.h. jede Strophe beinhaltet *dadyām*, auch fast jede nicht in die kritische Edition aufgenommene Strophe (was insgesamt eine 23malige Wiederholung ergäbe).

## Karṇa vs. Indra

Aber nicht der irdische Reichtum des Aṅgakönigs, sondern die moralische Unterlegenheit des ihn bittenden Indra ist an dieser Episode interessant. Karṇa selbst betrachtet den Gott nicht etwa als ebenbürtigen Geschäftspartner, sondern eben, unter Verwendung der Verbwurzel *√yāc*, als Bittsteller. In *MBh* III 284.30, um nur eine Stelle zu zitieren, spricht er von Indras Absicht: (...) *kuṇḍale me prayācitum* „(...) um mich um die Ohringe zu bitten“.

So freigebig Karṇa im Epos auch dargestellt wird, seine Ohringe, die ihn unverletzbar (*avadhya*) machen, gibt er nicht ohne weiteres her.

III 294.10     *sahajaṃ varma me vipra kuṇḍale cāmṛtodbhave |*  
                  *tenāvadhyo 'smi lokeṣu tato naitad dadāmy aham ||*

Die Ohringe stammen von den Göttern, o Priester, und angeboren ist mir der (Arm- und Brust-)Schutz. Dadurch bin unverletzbar. Deshalb gebe ich ihn (dir) nicht.

Der Bitte eines Brahmanen nicht nachzukommen, wäre nicht gerade ehrenhaft. Aber Karṇa weiß den Spieß umzudrehen.

III 294.15     *tvaṃ hi deveśvaraḥ sāksāt tvayā deyo varo mama*  
                  *anyeṣāṃ caiva bhūtānāṃ īśvaro hy asi bhūtakṛt*  
III 294.16     *yadi dāsyāmi te deva kuṇḍale kavacaṃ tathā*  
                  *vadhyatām upayāsyāmi tvaṃ ca śakrāvahāsyatām*  
III 294.17     *tasmād vinimayaṃ kṛtvā kuṇḍale varma cottamam*  
                  *harasva śakra kāmaṃ me na dadyām aham anyathā*

(15) *Du* bist der leibhaftige „Herrscher über die Götter“! *Du* musst mir einen Wunsch gewähren. Und du bist ja nur der Herrscher und Erschaffer der anderen Lebewesen.<sup>11</sup>

(16) Wenn ich dir, Gott, die Ohringe und genauso den (Brust- und Arm-)Schutz gebe, werde ich mich schnell der Verletzbarkeit und du der Lächerlichkeit preisgeben.

(17) Nimm daher die Ohringe und den (Brust- und Arm-)Schutz meinerwegen als Tausch, Śakra. Andernfalls gebe ich (sie dir) nicht.

---

<sup>11</sup> Roy, op. cit. (cf. n. 6) liest scheinbar eine in der krit. Ed. bezeugte v.l., etwa: *tvam eva sarvabhūtānām* „(...) aller Lebewesen“.

## Karṇa vs. Indra

Karṇa (im Gegensatz zu Rāma im *Rāmāyaṇa*) weiß um seine göttliche Abstammung. Daher betrachtet er Indra als den Schöpfer und Herrscher der „anderen Lebewesen“, nicht seiner selbst. Die Wahl (*vara*), die er sich dadurch erwirkt, ist, anders als das Almosen (*bhikṣā*), frei und Karṇa begibt sich nicht in die Abhängigkeit eines Bittstellers. Indra läßt ihn also wählen:

III 294.19cd *varjayitvā tu me vajraṃ pravṛṇīṣva yad icchasi* |

Abgesehen aber von meinem Donnerkeil (*vajra*), wähle wie du wünschst.

Karṇa hat es damit geschafft, sich eine Gunst (*vara*) Seitens des Gottes zu sichern, worauf er „ein unfehlbares Geschoß<sup>12</sup> wählte“ (*amoghāṃ śaktim* [...] *vavre* [III 294.20cd]).

Darauf muss Indra ihm nun die Waffe gewähren.

III 294.24a *amoghā hanti śataśaḥ śatrūn mama karacyutā* |

Die unfehlbare [Waffe, (*śakti*)] aus meiner Hand tötet die Feinde hundertfach.

## 2) Indra der Betrüger

Nicht genug, dass der sterbliche Held den Herrscher der Götter in der Hand hat, Indra wird auch noch als Dieb und Täuscher bezeichnet. Bereits im „Inhaltsverzeichnis“, in der Aufzählung der diversen Erzählungen des Epos im *Ādiparvan*, dem ersten Buch des *MBh*, wird Indra nicht eben lobend erwähnt.

1,2.127ab *karṇasya parimoṣo 'tra kuṇḍalābhyāṃ puraṇḍarāt* |

Der Raub der Ohringe des Karṇa durch (Indra) „den Stadtzerstörer“ (wird ebenfalls hier (im *Mahābhārata* erzählt).

Im *Vanaparvan*, dem dritten Buch des *MBh* wird die Episode ausführlich erzählt. Auch hier wird Karṇa als „beraubt“ (*muṣita*) bezeichnet.

---

<sup>12</sup> Cf. n. 9.

## Karṇa vs. Indra

3,294.40     *śrutvā karṇaṃ muṣitaṃ dhārtarāṣṭrā*  
*dīnāḥ sarve bhagnadarpā ivāsan*

Als die Sohne Dhṛtarāṣṭras<sup>13</sup> vom bestohlenen Karṇa gehört hatten, war der Stolz jedes (dieser) Bedrückten gleichsam gebrochen.

Wie jeder Sterbliche unterlag auch Karṇa der Wundermacht (*māyā*) des Gottes. Im *Śāntiparvan*, Buch XII des *MBh*, wird Karṇa *mohito devamāyayā* (XII 5.9d) genannt, „verwirrt von der Wundermacht des Gottes“. Diese *māyā* bewies Indra nicht zuletzt dadurch, dass er Karṇa in der Gestalt und Verkleidung (*chadman* [s.o., III 294.1]) eines Brahmanen aufsuchte und weder im *KBh* noch im *MBh* auf Anhieb erkannt wurde.

### 3) Das unvergleichliche Heldentum Karṇas

McGrath nennt Karṇa den „paradigmatic hero“ und zeigt, dass diese Figur es zurecht mit Indra, dem Gott der Helden aufnehmen kann. Ich möchte aus McGraths umfangreicher Darstellung nur einen Punkt herausgreifen, der ihn in eine ganz besondere Beziehung zu den Göttern setzt. Als Karṇa zu einem scharfen Dolch oder Kurzschwert (*śastra*) greift, um sich damit den angeborenen Harnisch lächelnd<sup>14</sup> von den Gliedern zu schneiden (!), beginnen die Götter zu brüllen (*√nad*), himmlische Trommeln ertönen und es fällt ein himmlischer Blütenregen. Ein solches Ereignis wurde sonst kaum einem Sterblichen zuteil. Man denkt dabei etwa an das Verscheiden (*mahāparinirvāṇa*) des Buddha.

III 294.35     *tataḥ śaktiṃ prajvalitāṃ pratigṛhya viśāṃ pate |*  
*śastraṃ grhītvā niśitaṃ sarvagātrāṇy akṛntata ||*

---

<sup>13</sup> Duryodhana und seine 99 Brüder; Karṇa kämpfte auf deren Seite. Das Verbaladjektiv *muṣita* übersetzt Roy hier mit „beguiled“.

<sup>14</sup> Ein lächelnder oder gar lachender (*prahasan*) Karṇa ist ebenfalls äußerst selten! Cf. McGrath, op. cit. (cf. n. 11), pp. 139 und 140.

## Karṇa vs. Indra

(35) Nachdem er darauf das aufflammende Geschoß (*śakti*) entgegengenommen hatte, o „Herr der Welt“, nahm er einen scharfen Dolch und beschnitt (damit) alle seine Glieder.

Er musste sich den Harnisch vom Körper schneiden, da er ja angeboren, nicht bloß angelegt war. Im *Triṣṭubh* Metrum wird nun beschrieben, wie sehr er damit beeindruckte.

- III 294.36    *tato devā mānavā dānavās ca*  
                  *nikṛtantaṃ karṇam ātmānam evam |*  
                  *dr̥ṣṭvā sarve siddhasaṃghās ca nedur*  
                  *na hy asyāsīd duḥkhajo vai vikāraḥ ||*
- III 294.37    *tato divyā dundubhayaḥ praṇeduḥ*  
                  *papātoccaiḥ puṣpavarṣaṃ ca divyam |*  
                  *dr̥ṣṭvā karṇam śastrasaṃkṛttagātraṃ*  
                  *muhuś cāpi smayamānaṃ nṛvīram ||*
- III 294.38    *tataś chittvā kavacaṃ divyam aṅgāt*  
                  *tathaivārdraṃ pradadau vāsavāya |*

(36) Als da die Götter, Menschen und Dämonen Karṇa sahen, wie er sich auf diese Art in sich selbst schnitt, brüllten alle, auch die Gemeinschaft der Seligen, denn er (zeigte) keine Gemütsveränderung aufgrund des Schmerzes.

(37) Darauf begannen himmlische Trommeln zu tönen und von oben fiel ein himmlischer Blütenregen, als (die Götter) Karṇa mit den schwertzerschnittenen Gliedern gesehen hatten, der als Mann und Held plötzlich sogar lächelte.

(38) Nachdem er dann den göttlichen (Arm- und Brust-)Schutz von seinen Gliedern getrennt hatte, übergab er ihn genau so feucht (vom Blut?) dem Indra.

Damit, d.h. dadurch, dass Karṇa auf seine Unverwundbarkeit verzichtet, ist er in der Lage, so hofft er, Arjuna zu töten und unsterblichen Ruhm zu erlangen. Dadurch kann er auch (überlegen) lächeln. Sein Leben ist ihm dabei lange nicht so lieb wie dieser Ruhm.

- V 144.21c-f    *arjunaṃ hi nihatyājau saṃprāptaṃ syāt phalaṃ mayā |*  
                  *yaśasā cāpi yujyeyaṃ nihataḥ savyasācinā ||*

## Karṇa vs. Indra

Denn (erst) wenn Arjuna im Kampf erschlagen ist, kann ich meinen Erfolg ernten. Ruhm (*yaśas*) gebührt mir aber auch, wenn ich (selber) von Arjuna<sup>15</sup> erschlagen werde.

### III) Das offene Ende des *Karṇabhāra*

Damit möchte ich vom Epos wieder zum Einakter *Karṇabhāra* zurückkehren. Auch im *KBh* wird die Bedeutung des Ruhmes (*yaśas*) hervorgehoben, und dies sogar mit Anklängen an die *Bhagavadgītā*. Mehrmals<sup>16</sup> wurde die 12. Strophe des *KBh* mit *BhG* 2.37 in Verbindung gebracht.

*KBh* 12ab: *hato 'pi labhate svargaṃ jtvā tu labhate yaśaḥ |*

Auch als Gefallener kommt man in den Himmel, hat man aber gesiegt, kommt man zu Ruhm.

Diese Aussicht auf Ruhm ist es, die dem sorgenvollen (*saśoka*) Karṇa Kleinmut (*niṣāda*) und Herzensqual (*hṛdayaparitāpa*) vertreibt. Wenn man die drei gleichlautenden Aufforderungen Karṇas an seinen Wagenlenker Śalya, ihn genau dorthin zu führen, wo Arjuna ist,<sup>17</sup> als eine Art Einteilungsprinzip betrachtet, könnte man sagen, dass Karṇa nach der ersten Wagenfahrt seine Sorgen ablegt und trotz der Erinnerung an den Fluch des Paraśurāma neue Zuversicht gewinnt, nach der zweiten Fahrt zwar seinen angeborenen Harnisch ablegt, dafür aber

---

<sup>15</sup> Arjuna, „dessen Linke krumm ist“, da er beim Spannen seines Bogens „Gāṇḍīva“ (den er von Soma über Varuṇa und Agni bekam) *zwei* rechte Hände hat.

<sup>16</sup> Cf. z.B. Stoler op. cit. (cf. n. 4), p. 60.

<sup>17</sup> Ob Karṇa den Arjuna tatsächlich trifft, ob er mit ihm kämpft oder wie der Kampf ausgeht, läßt der Autor des *Karṇabhāra* offen. Die insgesamt dreimalige Wiederholung der Aufforderung an seinen Wagenlenker Śalya, ihn genau dorthin zu fahren, wo sich Arjuna befindet (*yatrāsāv arjunas tatraiva codyatāṃ mama rathaḥ* [*KBh* 478,20; 482,2; 486,18]), läßt aber keinen Zweifel an Karṇas Vorhaben.

#### Karṇa vs. Indra

von Indra die unfehlbare Waffe (*amoghā śakti*) bekommt,<sup>18</sup> und nach der dritten Fahrt schließlich auf Arjuna trifft. Allerdings erfährt der Theaterbesucher bzw. der Leser des Dramas nicht, ob Karṇa tatsächlich auf Arjuna trifft, und wenn, wie der Kampf ausgeht. Wahrscheinlich aber wird er sein Leben ablegen müssen und unsterblichen Ruhm bei „Göttern, Menschen und Dämonen“ erlangen.

---

<sup>18</sup> Im Vergleich zum Epos wird Karṇa hier (*KBh* 486,2) sogar noch erhöhter dargestellt, indem er mit Indra keinen Tausch eingeht, sondern der Gott *von sich aus* einen Götterboten (*devadūta*) sendet, mit der Nachricht, Indra empfände Reue (*paścāttāpa*) darüber, Karṇa Ohringe und Harnisch abgenommen zu haben (*kavacakuṇḍalagrahaṇāt*). Daher solle er doch die *śakti* empfangen. Karṇa wäre auch ohne diese Waffe Indras in den Kampf gezogen und muss sich von dem Götterboten erst davon überzeugen lassen, sie entgegenzunehmen.